

Renate Liebold

„Meine Frau managt das ganze Leben zu Hause...“

*Partnerschaft und Familie
aus der Sicht
männlicher Führungskräfte*

Westdeutscher Verlag

Inhalt

Einleitung	11
-------------------------	-----------

Kapitel I: Stand der Forschung	15
---	-----------

1.	Sozialhistorische Hintergründe von Ehe und Familie	15
1.1	Der Funktionszusammenhang des 'Ganzen Hauses'	16
1.2	Die Entstehung des bürgerlichen Familienmodells	18
1.3	Das Geschlechterverhältnis als Entsprechung von Öffentlichkeit und Privatheit	20
Exkurs:	Der Geschlechterdiskurs bei den soziologischen Klassikern: Naturalisierung, Polarisierung und Komplementarität	21
1.4	Universalisierung des bürgerlichen Familienmodells und die Entwicklung zur modernen Kleinfamilie	25
2.	Die Familie der Gegenwart	27
2.1	Die Familie in den 50er und 60er Jahren: Zwischen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit, Ideologie und gelebtem Familienalltag	28
2.2	Familie im Umbruch - der gesellschaftliche Wandel und die Folgen für die Lebensform 'Familie'	31
2.2.1	Individualisierung und Pluralisierung familialer Lebensformen	31
2.2.2	'Gebundene' Individualisierung und 'erlittene Emanzipation': Über Frauen und Männer	36
2.2.3	Gleichheit in Paarbeziehungen: Zwischen Idee und Alltags- praxis	40
2.3	Resümee	44

Kapitel II: Untersuchungsansatz und Forschungsprozess	47
--	-----------

1.	Die Forschungsfrage: Lebensgeschichte und Familie von männlichen Führungskräften	47
2.	Zur Auswahl der Methode	48
2.1	Biographisches Erhebungsinstrument: Das autobiographisch- narrative Interview	48

2.2	Struktur und Durchführung eines autobiographisch-narrativen Interviews	50
2.3	Parallele Auswertung, strukturelle Beschreibung und Fallvergleich	52
3.	Reflexionen zum autobiographisch-narrativen Interview	54
4.	Über den Zusammenhang von Erleben, Erinnern und Erzählen	60
5.	Zur Verallgemeinerungsfähigkeit biographischer Einzelfallstudien	63

Kapitel III: Fallstudien und vergleichende Analyse 67

1.	Auswahl des Samples	67
2.	Präsentation der biographischen Gesamtformungen	69
2.1	Herr Paulsen	69
2.2	Herr Gerhard	81
2.3	Herr Diem	92
3.	Verallgemeinerung und Fallvergleich	107
3.1	Die Bedeutung von Familie im biographischen Ablauf	109
3.1.1	Die Junggesellenzeit - Durststrecke und Wunsch nach sozialer Einbindung: "Wenn keiner zu Hause auf einen wartet" ...	109
3.1.2	Karrierebeginn und Familiengründung: "Meine Frau brauchte gar nicht mehr mit mir zu rechnen"	111
3.1.2.1	Die Entscheidung für eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung: "Das war eigentlich ganz klar"	111
3.1.2.2.	Der sukzessive Rückzug aus der Familie: "Das ist eine Einbahnstraße"	114
3.1.2.3	Soziale Folgekosten des erwerbszentrierten Lebens: "Der Beruf macht einsam"	117
3.2	Familie und Beruf: Über die Schwierigkeiten der Integration	122
3.2.1	Der Blick auf die Ehefrauen: Zwischen Huldigung und schlechtem Gewissen	122
3.2.2	Führungskräfte als Väter: Zwischen Abwesenheit und exklusiver Präsenz	127
3.2.3	Das Aufrechterhalten eines labilen Gleichgewichts: Die alltägliche Balance zwischen Beharrungsvermögen und Krisenintervention	136

3.2.4	‘Produktive Irritationen‘ in festgefahrenen Lebensarrange- ments: “Die Meinung über Erfolg und weniger Erfolg ändert sich ja auch im Laufe des Lebens”	141
3.2.5	Thematisierung von Arbeit in der Sphäre des Heims: Zwei Strategien	147
3.3	Sichtweisen auf die eigene Biographie	152
3.3.1	Der resignative Blick auf das eigene Leben: “Du hast als Berufsmensch keine Chance, was anders zu machen”	153
3.3.2	Die legitimierende Retrospektive: “Man kann nicht aus seiner Haut raus”	155
3.3.3	Die idealisierende Perspektive: “Im Nachhinein bin ich ganz froh”	157
Fazit und Ausblick		161
Literatur		169